

# Nachwuchsförderung

Sie sind ein Standortfaktor. Sie sorgen für qualifizierte Auszubildende und zufriedene Mitarbeiter. Deshalb werden Schulen von Mittelständlern ihrer Region unterstützt – zum Beispiel die Ostseeschule in Flensburg

VON ANJA TIEDGE, FLENSBURG,  
UND ANTONIA GÖTSCH, HAMBURG

Das Gelände sieht aus wie ein Spielplatz. Zwischen den Betonblöcken einer Wohnsiedlung in der Flensburger Innenstadt spielen Kinder auf dem Rasen, bauen sie Hütten aus Weidenzweigen und buddeln im Sandkasten. Nichts deutet darauf hin, dass hier eine Schule steht, kein Schild am grünen Zaun, kein Hinweis am Gebäude. Stattdessen hängt dort eine Tafel, auf der die Namen von 50 Unternehmen eingraviert sind. Sie finanzieren die private Ostseeschule zu großen Teilen, sie haben den Rasen für den Pausenhof und den Sand für die Buddelkiste gespendet.

Ulrich Leupelt, Geschäftsführer eines Druckhauses mit 3 Mio. € Umsatz pro Jahr und 20 Mitarbeitern, sponsert sämtliche Drucksachen, von Visitenkarten bis hin zu Werbebroschüren. Dafür erwartet er gute Schüler: „Azubis, die nur auswendig lernen können, sind uns keine große Hilfe“, erklärt Leupelt sein Engagement. „In der Ostseeschule lernen die Kinder, lösungsorientiert zu denken, solchen Nachwuchs brauchen wir.“

Immer mehr mittelständische Firmen unterstützen Schulen in ihrer Nachbarschaft. Sie versprechen sich davon gut ausgebildete Absolventen und eine Stärkung des wirtschaftlichen Umfelds. „Internationale Konzerne wie Microsoft oder Metro investieren vielleicht insgesamt mehr Geld“, sagt der Dortmunder Fundraiser Uwe van der Lely. „Aber die regional verankerten Familienbetriebe haben oft eine lange Tradition, sich sozial zu engagieren. Es gibt eine Vielzahl von Kooperationen, die man bundesweit gar nicht wahrnimmt.“ Die Stiftung Partner für Schulen bündelt Sponsoring- und Spendenaktivitäten in Nordrhein-Westfalen. Von den rund 1200 Schulen, die unterstützt werden, haben 43 Prozent einen Stifter aus dem Mittelstand.

Auch der Armaturenhersteller Dornbracht ist Mitglied bei Partner für Schulen. Das Unternehmen aus dem sauerländischen Iserlohn unterstützt fünf Schulen, vom Gymnasium bis zur Förderschule. „Wir wollen nicht nur Geld verteilen, sondern ein aktives Netzwerk in der Region knüpfen“, sagt Personalleiter Manfred Foschepoth. „Deshalb unterhält Dornbracht dauerhafte Partnerschaften.“ Teil dieser Kooperationen sind Betriebsbesichtigungen, Praktika, Computerkurse für Lehrer, Metallbearbeitungsunterricht, Prämien für Schüler, die sich sozial engagieren, und Sachspenden wie Computer. „Durch den Austausch mit Schülern und



Spielen und Lernen wird an der Flensburger **Ostseeschule** (o., u.) von regionalen Unternehmern gefördert. Rektor **Ulrich Dehn** (u.r.) sammelt die Spenden



Lehrern können wir den Nachwuchs frühzeitig auf die Anforderungen im Beruf vorbereiten“, sagt Foschepoth. Ein weiterer Vorteil: Das Unternehmen sorgt bei seinen 700 Mitarbeitern, die ihre Kinder größtenteils auf die Iserlohner Schulen schicken, für ein gutes Image: „Wenn ein Mitarbeiter von uns in die Schule kommt und dort die Klassenzimmer streicht, dann berichtet das Kind beim Abendbrot davon“, sagt Foschepoth. „Die Mitarbeiter sind stolz auf unser Engagement.“

Private Initiativen wie die Ostseeschule sind auf solche Unterstützung von Unternehmen angewiesen – gerade in ihrer Anfangsphase. Staatliche Zuschüsse fließen frühestens nach drei Jahren. „Die 200 € Schulgeld reichten für die Anfangsinvestitionen hinten und vorn nicht“, sagt Schulleiter Ulrich Dehn. Deshalb tat sich der Lehrer mit einem Steuerberater zusammen. Gemeinsam entwickelten sie ein pädagogisches Konzept, einen Finanzplan und gingen bei den Mittelständlern im Umkreis sammeln.

„Ich habe selbst eine Tochter, da hat man auch ein ganz persönliches Interesse, sich für gute Schulen zu engagieren“, sagt Stephan Heuser, der nicht nur für die Finanzen zuständig ist, sondern bis heute eine sechsstellige Summe in die Flensburger Ganztagschule investiert hat. Seine Steuerberatungsfirma HPO übernimmt die Lohnbuchhaltung, auch für Portokosten kommt Heuser auf.

Derzeit sammelt die Schule Geld für sechs Segelboote, ab dem Sommer soll es Wassersportkurse für die 90 Schüler geben. Die Jollen kosten jeweils 7000 €. „Heute Morgen haben wir die erste Zusage von einem Teppichhändler aus dem Umland bekommen“, sagt Rektor Dehn. „Insgesamt haben wir bisher einen hohen fünfstelligen Betrag eingesammelt. Was an Arbeitsleistung und Sachspenden zusammengekommen ist, geht jedoch weit über diesen Betrag hinaus.“

So hat eine Flensburger Grafikfirma das Corporate Design für Schulleitung und Broschüren entwickelt. Sie sorgt auch dafür, dass die Schule bald doch noch ein Schild am Eingang bekommt, auf dem der Name Ostseeschule über einem Logo steht. Ein IT-Unternehmen aktualisiert die Computer gratis. „Sachspenden sind oft nützlicher als Geld“, sagt Dehn. „So fließen die Mittel direkt dahin, wo sie gebraucht werden.“ Zudem seien die Firmen eher bereit, sich mit ihren Produkten oder Dienstleistungen zu beteiligen.

„Bei uns hat sich daraus sogar ein eigenes Projekt entwickelt“, sagt Jens Reese, Gründer des IT-Kontors. Die Auszubildenden haben für die Betreuung der Schulcomputer ein fiktives Unternehmen gegründet, die Baltic IT School. Sie sind allein verantwortlich für die Erstellung von Angeboten und die technische Wartung. Zudem assistieren sie den Pädagogen im Informatikunterricht. „Davon haben alle etwas: Unsere Azubis arbeiten selbstständig, die Lehrer bekommen Unterstützung, und wir haben Kontakt zu Schülern, die sich für Computer interessieren“, sagt Reese. „Das sind unsere Mitarbeiter von morgen.“